

## Elterninformation



## Hintergrundinformation



### Das Internet als Sozialisationsinstanz für Kinder und Jugendliche

Das Internet und vor allem die sozialen Netzwerke sind aus dem Alltagsleben unserer Gesellschaft nicht mehr weg zu denken.

Folglich vollziehen Mädchen und Jungen für sie wichtige Entwicklungsschritte mittlerweile auch in der Welt des Internets: Die digitalen Medien schaffen die Möglichkeit zur Kommunikation, zum Erleben von Gemeinschaft und von Mobilität, ohne das eigene Zimmer verlassen zu müssen.

Gleichzeitig bietet das Medium die Möglichkeit, sich von den Eltern abzugrenzen. Damit sind neue (Lebens-) Räume geschaffen und Entwicklungsaufgaben, wie z.B. das Erleben von Autonomie und Selbstwirksamkeit, als auch das Gestalten sozialer Beziehungen, zu meistern.

Die Online-Welt ist spannend und unterhaltsam, aber sie hat auch ihre Schattenseiten. Sie ermöglicht Täterinnen und Tätern den direkten, unmittelbaren und ungestörten Kontakt zu Kindern und Jugendlichen. Erwachsene Täter und Täterinnen gehen versiert und strategisch vor. Kinder bzw. Jugendliche sind ihnen kognitiv unterlegen. Wie sollen Kinder und Jugendliche diese Taktik erkennen und wie können sie sich befreien, wenn sie in eine mögliche Falle getappt sind?

Über sexuellen Missbrauch zu sprechen ist noch immer ein großes Tabu. Darüber hinaus lassen Scham- und Schuldgefühle die Betroffenen in den meisten Fällen schweigen.

→ Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene, die sie begleiten und unterstützen,- die ihnen sagen, wie sie sich schützen können und die zuhören, sie verstehen und ihnen helfen!

Einige Fakten: Es gibt 634 Millionen aktive Webseiten, 1 Milliarde aktive Mitglieder auf Facebook, 1,1 Milliarden Smartphone-Besitzer und 2,4 Milliarden Internetnutzern gab es 2013 weltweit. 300 Millionen neue Fotos werden täglich allein auf Facebook hochgeladen (Stand Sommer 2014).

### Internetverhalten von Kindern

Kinder nutzen weltweit immer früher das Internet. In Österreich sind dies laut Untersuchungsergebnissen bereits 50 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen, die aufgrund der einfachen Bedienung vor allem Smartphones und Tablets verwenden. Bei den jungen Kindern dient das Internet vor allem als Unterhaltungsmedium. Chancen für die Nutzung ergeben sich hinsichtlich des Internets als Lern- und Spielumgebung sowie dem frühen Erwerb digitaler Kompetenzen. Als problematisch empfunden wird, dass es für die jüngste Zielgruppe bislang noch zu wenig altersgerechten Webinhalt gibt und ungeeignete Inhalte leicht zugänglich sind.

Besondere Bedeutung kommt auch hier wiederum der Privatsphäre und dem „digitalen Fußabdruck“ zu. So stellen etwa Krankenhäuser zunehmend Fotos und Daten von Neugeborenen online und Eltern dokumentieren Entwicklungsfortschritte in Form von Fotos und Videos ihrer Kinder auf sozialen Netzwerkplattformen, ohne dass die Kinder darüber entscheiden können.

Die Spuren, die wir teils gedankenlos im Netz hinterlassen, werden aber auch im Hinblick auf den weiteren Werdegang der Kinder immer wichtiger. Schon jetzt ist die Online-Recherche über Arbeitnehmer durch Unternehmen ein gängiges Verfahren. In Zukunft dürfte dies noch an Bedeutung gewinnen. Die Pflege des eigenen Image im www wird also zunehmend wichtiger.

Noch unübersichtlicher wird die Situation durch Smartphones. 85 % der 12-13 Jährigen und 57 % der 10-11 Jährigen besitzen ein eigenes Smartphone. Eltern verlieren damit oft jegliche Kontrolle über das Surfverhalten ihres Kindes.

40% der Kinder und Jugendlichen werden im Internet sexuell belästigt. Die meisten Opfer sind zwischen 12 und 15 Jahre alt. Häufig lassen sich Jugendliche auf ein Treffen ein, obwohl sie das Alter des Täters kennen und wissen, dass es um Sex geht. Sie können meist die Manipulation nicht durchschauen und, vor allem, die Konsequenzen nicht überblicken.

In den USA und Großbritannien beteiligte sich laut Studien jedes vierte Kind bzw. Jugendlicher an „Sexting“. Das bezeichnet das Versenden von sexualisierten Bildern und Videos durch Jugendliche. Mit WhatsApp oder Snapchat ist es auch verstärkt in Österreich auf dem Vormarsch.

### **Social Communities sind die Favoriten**

Bei Kindern der Altersgruppe 8-12 sind die beliebtesten Seiten Facebook, gefolgt von YouTube und speziellen Kinderseiten wie TOGGO und Blinde Kuh.

44% der Kinder sind Mitglied einer Community, das Durchschnittsalter bei Anmeldung liegt bei 10 Jahren.

Die Beliebtheit dieser Seiten hängt sicherlich auch mit dem umfassenden Angebot zusammen, bei Mädchen und Jungen steht die direkte Kommunikation im Vordergrund.

### **Umgang mit den eigenen Daten**

Die Nutzung der Community ist verbunden mit der Veröffentlichung von persönlichen Angaben, d.h. die Mädchen und Jungen machen Angaben zu ihren Hobbys und posten Bilder von sich, ihren Freunden und ihrer Familie.

Bei 22% sind die Daten für jedermann zu sehen, bei 75% sind die Inhalte nur für die Freunde sichtbar. 20% kennen ihre Freunde ausschließlich persönlich, bei 36% mischen sich online und offline-Freunde. 5% kennen sie nur online.

In diesem Zusammenhang überwiegt der gefühlte Nutzen – die Zuneigung („Likes“) der Bezugsgruppe oft die Sorge vor negativen Konsequenzen. So nehmen Kinder auch Risiken die ihnen bekannt sind in Kauf; vergleichbar mit Erwachsenen die eine App die sie gerne nutzen möchten runterladen, obwohl sie dafür vollständigen Zugriff auf ihr Smartphone zulassen müssen.

### **Begegnung mit verstörenden Seiten oder Personen**

Neben den großartigen Möglichkeiten des Internets, wie Vernetzung und Wissenserwerb, können Mädchen und Jungen auch mit den Schattenseiten in Berührung kommen. Dass Kinder in Chaträumen von nicht-befugten Personen angesprochen werden, ist relativ häufig.

Aber auch die – zufällige - Konfrontation mit „unangenehmen“ Inhalten kann Mädchen und Jungen verstören. Die Begegnung mit sexuellen oder Gewaltdarstellungen und Horrorvideos erleben Kinder oft als unangenehm und ängstigend.

Eine Möglichkeit für Eltern ihre Kinder vor solch unbeabsichtigten Entdeckungen zu schützen, sind kindersichere Einstellungen am Endgerät. Windows 7 bietet z.B. mit „Jugendschutz“ eine eigene Einstellungsmöglichkeit. Man kann aber auch Programme wie „Kindersicherung 2015“ herunterladen und installieren. Nach Einschätzung der Kinder (welcher Kinder?) werden laut einer Studie bei  $\frac{3}{4}$  der Familien bislang keine derartigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Abgesehen von der rein technischen Seite, tut aber auch Aufklärung not. Wie im Straßenverkehr nützt das beste Equipment nicht viel, wenn kein vorausschauendes und umsichtiges Handeln miteinander geht.

Tatsache ist Kinder interessieren sich immer früher für das Internet und haben auch immer früher Zugang dazu. Da es Teil ihrer Realität ist, ist Vermeidung auch nicht sinnvoll. Es ist jedoch wichtig, sie bei ihren ersten Schritten im Netz zu begleiten und ihnen das Wissen für den sicheren Umgang mit den digitalen Medien zu vermitteln.

- Welche Seiten dürfen Kinder benutzen, welche nicht?
- Wie lange darf das Kind online sein?
- Mit wem freunden sich Kinder an? Wie gehen sie mit neuen Kontakten um?
- Welche Informationen von sich geben sie auf welchen Plattformen preis?

Dazu ist die Auseinandersetzung der Eltern und pädagogischen Fachkräfte mit der Online Welt notwendig. Sie müssen im vertrauensvollen Austausch mit ihren Kindern bleiben und ihnen Orientierung geben. Je mehr sie selbst wissen, desto besser können sie ihr Kind unterstützen.

## Hilfreiche Links

### Geeignete Chaträume & Communities für Kinder

[www.seitenstark.de/chat](http://www.seitenstark.de/chat)

[www.tivi.de](http://www.tivi.de)

[www.mein-kika.de](http://www.mein-kika.de)

[www.kindersache.de](http://www.kindersache.de)

Die oben genannten Seiten wurden von [www.chatten-ohne-risiko.net](http://www.chatten-ohne-risiko.net) als für Kinder geeignet eingestuft.

### Geeignete Suchmaschinen für 6-12-Jährige

[www.blinde-kuh.de](http://www.blinde-kuh.de)

(bietet auch einen Suchkurs [www.blinde-kuh.de/suchkurs](http://www.blinde-kuh.de/suchkurs))

[www.fragfinn.de](http://www.fragfinn.de)

[www.helles-koepfchen.de](http://www.helles-koepfchen.de)

### Startseite einrichten

Internet Explorer:

- Extras
- Internetoptionen
- Feld „Startseite“: Wunschadresse eingeben, zum Beispiel

<http://desktop.meine-startseite.de/>

Firefox:

- Extras
- Einstellungen
- Allgemein: Startseite: Wunschadresse eingeben, zum Beispiel

<http://desktop.meine-startseite.de/>

Chrome:

- Werkzeugsymbol oben rechts anklicken
- Einstellungen
- „Beim Start“ ☑ „Bestimmte Seite“ ☑ „Seite festlegen“:

<http://desktop.meine-startseite.de/>

Meine Startseite ist eine Startseite für Kinder, mit Icons für Schnellzugriffe auf verschiedene, kindgerecht dargebotene Inhalte. Zum Beispiel ein Web-Mail-Programm, Suchmaschinen für Kinder und andere informative und unterhaltsame Links.

### **E-Mail für Kinder**

[www.mail4kidz.de](http://www.mail4kidz.de)

ist ein kostenloser E-Mail-Dienst nur für Kinder (7-14 Jahre). Es ist einfach und funktional gestaltet und hat einen Filter, das nur E-Mails von im Adressbuch erfassten Kontakten zulässt. So können weder Fremde, noch Spammer dem Kind schreiben.

### **Computerspiele auswählen**

[www.spielbar.de](http://www.spielbar.de)

[www.internet-abc.de/eltern/spiele-suchen.php](http://www.internet-abc.de/eltern/spiele-suchen.php)

<http://bupp.at/>

Die Jugendmedienkommission bietet Informationen zu Spielinhalten und Altersempfehlungen.

Fragen rund um das Internet:

[www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)

## Gefahren im Netz

### - Ungeeignete Inhalte

Gewalt, Pornografie. Achtung: auch scheinbar harmlose Kanäle wie Youtube haben etliche nicht für Kinder geeignete Inhalte. Dahin gelangt mit wenigen Klicks und auch ohne Absicht. Gelegentlich findet man sogar in Clips für Kinder (z.B. Cartoons) reingeschnittenes Material für Erwachsene. Also immer mal wieder nachsehen, was das Kind gerade schaut! Manchmal zeigen auch ältere Kinder jüngeren explizite Bilder/Videos.

### - mangelnder Schutz der Privatsphäre

Grundsätzlich so wenige Angaben wie möglich machen, die Rückschlüsse auf reale Personen und deren Aufenthaltsorte zulassen. Also Namen, Telefonnummern, Geburtsdaten, Adressen und natürlich Fotos. Auch vom Haus oder der Schule. Sie können Ihr Kind beim Einrichten von Profilen für Chats usw. unterstützen, um sicherzustellen, dass Informationen nicht öffentlich zugänglich gemacht werden.

### - ungünstige Selbstdarstellung

Fotos können die falschen Leute anziehen, oder einfach nur ein schlechtes Image produzieren. Das Gleiche gilt natürlich auch für andere Beiträge, wie Kommentare. Im Hinblick auf die Sicherheit vor Anmache durch Pädokriminelle einerseits, sowie die weitere schulische und berufliche Laufbahn, ist ein Bewusstsein darüber, wie man sich präsentieren möchte und sollte essentiell.

### - Anmache in Chats

wie bereits oben erwähnt: vorsichtig bei der Herausgabe von persönlichen Daten, auch wenn die andere Person noch so nett und vertrauenswürdig erscheint.

Offline-Treffen mit Online-Bekanntschäften sind ok. ABER: sie sollten immer an öffentlichen Orten und in Begleitung eines Erwachsenen stattfinden.

### - betrügerische Angebote

gerade Kinder können seriöse von unseriösen Angeboten noch kaum unterscheiden. Sie sind aber auch nicht oder nur bedingt geschäftsfähig, das gibt eine juristische Sicherheit. Vereinbaren Sie am besten mit Ihren Kindern, dass Käufe (auch von Apps) nur gemeinsam getätigt werden.

### - Urheberrechtsstreitigkeiten

Das Teilen diverser Inhalte aus dem und im Netz erfreut sich allseits großer Beliebtheit. Vieles davon geschieht allerdings in rechtlichen Grauzonen.

Es ist sinnvoll mit seinem Kind zu besprechen, dass man Inhalte anderer nicht ungefragt veröffentlichen darf, bzw. Quellenangaben gemacht werden müssen usw.

### - Cyber-Mobbing

Die Digitalisierung eröffnet neue Dimensionen in der Intensität und Öffentlichkeit solcher Vorgänge. Die Kinder können sich kaum entziehen, wenn sie über Kanäle wie WhatsApp gemobbt werden und in der Regel bekommt es ein großer Personenkreis mit oder beteiligt

sich gar. Fotos sind hier besonders problematisch, da sie rasch weiterverbreitet werden und schwer zu entfernen sind.

## **Sexting**

Was kann ich tun, wenn ein eigentlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmtes Nacktbild von mit im Netz landet?

Wurden Ihre Bilder/Videos in einem Sozialen Netzwerk (z.B. Facebook, YouTube etc.) hochgeladen, dann melden Sie sowohl die Aufnahmen, als auch involvierte UserInnen, Seiten oder Gruppen an die SeitenbetreiberInnen.

- Sofern die Inhalte oder deren Veröffentlichung gegen das Gesetz oder die Nutzungsrichtlinien verstoßen, werden diese in der Regel von den Seitenbetreiber/innen rasch gelöscht.
- Falls die Betreiber/innen nicht reagieren, kann auch der Internet Ombudsmann ([www.ombudsmann.at](http://www.ombudsmann.at)) versuchen, Ihnen bei der Löschung der Aufnahmen zu helfen.

## **Gesetzeslage in Österreich:**

Unter 18 Jahren gilt das Veröffentlichen (auch) eigener intimer Bilder/Videos (dabei handelt es sich um Aufnahmen, die sexuelle Handlungen und/oder Genitalien zeigen) als Verbreitung von pornographischen Darstellungen Minderjähriger und ist nach §207a StGB strafbar!

Auf jeden Fall gilt: Das Verbreiten intimer Bilder/Videos kann unter bestimmten Umständen nach §111 StGB (Üble Nachrede) oder §115 StGB (Beleidigung) strafbar sein; im Zusammenhang mit „Sextortion“ auch nach §105 StGB (Nötigung).

Eine strafrechtliche Verfolgung ist nur dann möglich, wenn Anzeige erstattet wird!

- Unabhängig davon kann zivilrechtlich gegen die Person vorgegangen werden und auf Schadenersatz und Unterlassung geklagt werden – primär wegen der Verletzung des „Rechts am eigenen Bild“ nach § 78 UrhG. Demnach dürfen veröffentlichte Aufnahmen die Abgebildeten nicht bloßstellen oder herabsetzen.
- Diese Forderungen können auch gegen die Seitenbetreiber/innen bzw. erhoben werden, wenn die Inhalte trotz Aufforderung nicht unverzüglich entfernt werden.

## **Cyber-Mobbing**

- Seit dem 1.1. 2016 ist Cyber-Mobbing ein eigener Straftatbestand laut Strafgesetzbuch, § 107 StGB "Fortgesetzte Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems".

## **Wenn Ihr Kind gemobbt wird**

- am besten nicht antworten, die Kontakte der Aggressoren blockieren und Hilfe und Unterstützung suchen.
- Handynummer, E-Mail-Adresse und Onlinespitznamen wechseln, im Zweifelsfall neue Nutzerkonten anlegen.
- Screenshots als Beweismittel machen, Mobber bei den Seitenbetreibern melden/ beleidigende und bloßstellende Inhalte entfernen lassen.
- Sind die Mobber bekannt, das Gespräch mit deren Eltern suchen
-

## Wenn Ihr Kind mobbt

- versuchen Sie die Gründe und Beteiligten herauszufinden. Oft wird Druck den die Kinder selbst erfahren so weitergegeben.
- Fördern Sie das Selbstbewusstsein des Kindes z.B. durch sportliche Herausforderungen.
- regen Sie das Kind an, sich in die Rolle des „Opfers“ einzufühlen
- überlegen Sie gemeinsam wie eine Entschuldigung aussehen könnte.
- sprechen Sie mit dem/ der LehrerIn um den Konflikt in der Klasse zu bearbeiten.

## Gängige Anwendungen

### WhatsApp

- ermöglicht einen schnellen und einfachen Austausch von Fotos, Audio- und Videodateien. Es gibt auch die Möglichkeit Gruppenchats einzurichten und zu telefonieren.
- Altersfreigabe offiziell ab 16 Jahren, wird i.d.R. schon viel früher genutzt.

WhatsApp ist nützlich und beliebt, datenschutztechnisch aber nicht unbedenklich. Nachrichten werden nicht verschlüsselt versandt.

(Informationen zum Datenschutz bei WhatsApp: <https://www.handysektor.de/apps-upps/top10-apps/whatsapp/faq-zum-datenschutz-bei-whatsapp.html>)

Achtung:

Intensive Nutzung durch Kinder/ Gruppenzwang. Die Kinder wollen dazugehören und müssen permanent erreichbar sein. Das ist für sich schon einschränkend und wird zu einem großen Problem, wenn es um Mobbing geht. Es ist sinnvoll mit seinem Kind Regeln zur Nutzung aufzustellen – z.B. Nachtruhezeiten und allgemein darüber zu sprechen, dass ständige Erreichbarkeit nicht notwendig ist und keine Verpflichtung besteht, jede Nachricht umgehend zu lesen und zu beantworten.

Teilweise werden über WhatsApp und Facebook auch ängstigende Kettenbriefe versendet. Erklären Sie Ihren Kindern, dass sie diese einfach löschen und ignorieren können.

Achtung:

- bei WhatsApp, wie auch bei Facebook gibt der Nutzer umfangreiche Bildrechte an Facebook ab, sobald er es versendet/veröffentlicht!
- das Profilbild ist für alle sichtbar – es sollte mit Bedacht gewählt werden!

Tipps:

- den „online-Stempel“ entfernen gibt mehr Privatsphäre. Andere können dann nicht mehr sehen, wann man zuletzt online war.
- Kontakte, die einen beleidigen oder ähnliches blockieren.

Die schwache Verschlüsselung und die weitreichenden Befugnisse, die sich WhatsApp bei der Installation einräumt stellen ein datenschutzrechtliches Risiko dar. So hat WhatsApp Zugriff auf Mikrofon, die Fotos und Standortdaten und überträgt diese Informationen an amerikanische Server. Auch wenn man meint, nichts zu verbergen zu haben, sollte man zumindest über Alternativen nachdenken. Alternativen sind zum Beispiel Threema oder Signal, Messenger mit Ende-zu-Ende-Verschlüsselung.



## YouNow

YouNow ist ein Streaming-Portal und ermöglicht es Nutzer/innen, Bild und Ton in Echtzeit ins Internet zu übertragen. Das Streaming-Portal ist ein einfaches Mittel, um sich anderen mitzuteilen, sich selbst in Szene zu setzen und die eigene Wirkung auf andere zu testen.

- Mindestalter 13 Jahre, wird nicht überprüft.
- Die Anwendung verlangt Zugriff auf die gespeicherten Kontakte und auf die Mail-Adresse des Nutzers.
- Videoübertragung in Echtzeit!
- Während ein Nutzer live streamt, ist neben dem Video ein Chat-Fenster geöffnet, in dem andere *YouNow*-Nutzer ihre Meinung dazu äußern, Fragen stellen und Geschenke in Form von Emojis (= Sticker oder Icons) senden können, um ihre Wertschätzung zu zeigen. Neben dem Chat kann auch über Posts kommuniziert werden.
- Die Geschenke sind nicht alle gleich viel wert. Der Wert eines Geschenks wird in Münzen angegeben: Es gibt Geschenke, die sind 0 Münzen wert, andere hingegen 250 und mehr.
- Je aktiver bei YOUNOW, desto besser.
- Das Gesendete lässt sich nicht revidieren und zurückholen, man hat es unweigerlich mit der gesamten YouNow-Community geteilt.
- Da man als Streamender sein Publikum nicht sieht, kann man auch nicht wissen, wer da unter Pseudonym chattet und welche Intention die jeweilige Person damit verfolgt.

## Instagram

App zum Teilen von Fotos und Kommunizieren mit anderen.

Die Fotos werden mit dem Handy aufgenommen und dann in Instagram selbst veröffentlicht. Die Bilder können in weiterer Folge auch in anderen Sozialen Netzwerken (z.B. Twitter, Facebook oder Tumblr) geteilt „getaggert“ werden.

Um Bilder mit anderen Bildern mit ähnlichem Inhalt zu verknüpfen, können sie auch mit sogenannten Hashtags wie #selfie, #yolo usw. versehen werden.

Achtung:

Alle Fotos und Videos auf Instagram sind automatisch öffentlich! Sprich: Alle Personen, die Instagram nutzen, können deine Fotos und Videos anschauen.

## Snapchat

Ich kann einer anderen Person, entweder direkt in der App – wenn die andere Person auch Snapchat hat – oder über einen Weblink, ein Foto oder Video schicken, welches nur für einen kurzen Zeitraum (1-10 Sekunden) sichtbar ist. Danach ist es weg, der Link ist tot, das Bild ist also (scheinbar) wieder verschwunden.

Achtung:

Die Wahrheit ist: Snapchat-Bilder sind nicht wirklich „weg“ – sie sind nur versteckt!

Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie die Bilder (oder auch Videos) wieder sichtbar gemacht werden können. Am besten nur Bilder über Snapchat verschicken, die man auch anderswo posten

würde! Eigens dafür programmierte Apps können (z.B. Snap Save), die automatisch Screenshots machen oder die Bilder downloaden.

Datenschutzhinweis: Mittlerweile sammelt Snapchat übrigens auch Profilbilder, Stimme und Namen der Nutzer – und gibt diese wohl auch an Dritte weiter.

## **ICloud & Co**

Clouds sind externe Speicherplätze für Dokumente, Fotos, Musikdateien...

- Vorteile: Datenzugriff von überall, Schutz vor Datenverlust, Abgleich der Speicherung...
- Nachteile: Kein Cloud ist gänzlich sicher,- die Daten werden in einem fremden Rechenzentrum gespeichert.

Vorfall: Hackerangriff auf Fotos von Hollywood Stars,- darunter Nacktfotos! (September 2014)

## **Verhaltenstipps**

Versuchen Sie ein Vertrauensverhältnis mit dem Kind zu etablieren und aufrecht zu erhalten. Es soll wissen, dass es sich bei Problemen stets an Sie wenden kann.

Es ist also auch wichtig, in schwierigen Situationen ruhig und verständnisvoll zu reagieren. Versuchen Sie nicht mit Ärger oder Verboten zu maßregeln, auch wenn das Kind etwas Unbesonnenes getan hat. Besprechen Sie ohne Schuldzuweisungen, was an dem Verhalten/ der Situation problematisch oder gefährlich ist.

So tragen Sie dazu bei, dass sich Ihr Kind an Sie wendet, wenn es Hilfe braucht!

- Begleiten Sie Ihr Kind im Internet – und lassen Sie sich auch vom Kind Dinge zeigen und erklären. So lernen und profitieren beide Seiten. Dabei können Sie auch verschiedene Inhalte, die einem begegnen können thematisieren – und wie Sie damit umgehen wollen.
- Regeln – über Dauer und Art der Nutzung der Medien, die gemeinsam aufgestellt werden schaffen Klarheit und Transparenz für Kinder und Eltern.
- Ermutigen Sie ihr Kind skeptisch zu sein und nicht alles im Internet für bare Münze zu nehmen – auch nicht die vorgegebene Identität anderer Nutzer.

**Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, oder Beratung brauchen wenden Sie sich gerne an uns:**

**info@innocenceindanger.at**

**01 535 05 96 10**

**www.innocenceindanger.at**